

Bis zum letzten Atemzug

Palliativnetz informiert in Broschüre über die Arbeit / Lions-Clubs spenden 4500 Euro

VON DENNIS BARTZ

Achim – „In Würde leben bis zuletzt“ – das wünschen sich vermutlich alle Menschen, nicht nur für sich, sondern auch für ihre Angehörigen. In ihrer Idealvorstellung verbringen sie die letzten Tage und Stunden zu Hause, in ihrem gewohnten Umfeld, möglichst ohne Schmerzen und umgeben von geliebten Menschen. Doch das geht meist nicht ohne professionelle medizinische und pflegerische Unterstützung.

Um diese zu gewährleisten, wurde vor zehn Jahren das Palliativnetz im Landkreis Verden gegründet. Der 2013 initiierte Verein mit Sitz an der Herbergstraße in Achim setzt sich für ein humanes Sterben schwerstkranker Menschen in den eigenen vier Wänden ein. Und die Nachfrage wächst stetig.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben bereits mehr als 1200 Menschen im Rahmen der „Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung“ (SAPV) begleitet und behandelt. Der Jüngste war 20 Jahre alt, die älteste 99 Jahre. „Im Schnitt sind die Menschen 70 Jahre alt und werden 30 Tage betreut. Etwa 90 bis 95 Prozent sind an Krebs erkrankt“, erklärt Pflegedienstleiterin und Geschäftsführerin Sabrina Riemann.

Über ihr Angebot informiert das Palliativnetz in einer neuen Broschüre, die mit tatkräftiger Unterstützung der Scheller-Voß-Stiftung und finanziert durch die vier Lions-Clubs im Landkreis Verden mit einer Auflage von zunächst 1000 Exemplaren veröffentlicht worden ist. Insgesamt 4500 Euro haben die Lions gespendet, um damit die Druckkosten zu bezahlen.

Steht ein unheilbar erkrankter Mensch am Ende

„Wenn der Arzt sagt, wir können nichts mehr für einen Patienten tun, fängt unsere Arbeit an.“

Dr. Anke Hornemann,
Vorsitzende



Die Verantwortlichen des Palliativnetzes im Landkreis Verden bedanken sich für die Unterstützung bei Gitta Scheller und Uwe Voß von der Scheller-Voß-Stiftung und den Vertretern der vier Lions-Clubs im Landkreis Verden.

FOTO: BARTZ

des Lebensweges, müssen er und seine Angehörigen viele Herausforderungen meistern. Oft ist eine 24/7-Betreuung nötig. Aber an wen kann man sich wenden, um die dringend notwendige Entlastung zu erhalten? Darüber informiert der Ratgeber mit dem Titel „In Würde leben bis zuletzt“ bildreich auf 44 Seiten. Den Impuls dazu hatte Gitta Scheller von der Scheller-Voß-Stiftung gegeben, die auch das Lektorat übernommen hat. „Es war gut für uns, eine Außenstehende dabei zu haben, weil wir selbst zu sehr im Thema stecken“, bedankte sich Geschäftsführerin Riemann in dieser Woche im Pressegespräch für die Unterstützung.

Angehörige und Patienten erhalten auf den ersten Sei-

ten des Ratgebers alle wichtigen Informationen über die Geschichte, die Arbeit und die Partner des Palliativnetzes. Im zweiten Teil werden praktische Hinweise für die Begleitung Sterbender gegeben. Was ist zu tun, wenn die Patientin oder der Patient Angst hat? Wenn er Atemnot bekommt oder über Schmerzen klagt? Anschaulich und verständlich werden diese und weitere Fragen beantwortet.

Durch eine multiprofessionelle Vernetzung mit speziell ausgebildeten Fachkräften und Medizinern sowie Institutionen wie der Aller-Weser-Klinik ermöglicht das Palliativnetz eine ganzheitliche Betreuung mit 24-Stunden-Rufbereitschaft, die aktuell von 25 Patientinnen und Patien-

ten genutzt wird.

In der Regel stellen dafür Haus- oder Fachärzte eine entsprechende Verordnung aus. Die Kosten der Betreuung werden dann von der Krankenkasse übernommen. Das Geld deckt jedoch nicht sämtliche Tätigkeiten ab, sodass das Palliativnetz auf Spenden angewiesen ist.

So wie in diesem Fall von den vier Lions-Clubs im Landkreis. Thorsten Schloh vom Lions-Club Ottersberg-Wümme erklärt: „Der Tod ist leider noch oft ein Tabuthema. Sterben sollte auch zu Hause möglich sein.“ Der Vizepräsident der Achimer Lions, Frank Bergs, ergänzt: „Die häusliche Palliativpflege hat im Landkreis eine umso größere Bedeutung, weil es dort bisher noch kein Hospiz gibt.“

Aber ab wann übernimmt das Palliativnetz die Aufgaben des „Hospizes zu Hause“? Das erklärt Vorsitzende Dr. Anke Hornemann: „Wenn der Arzt sagt, wir können nichts mehr für einen Patienten tun, dann fängt unsere Arbeit an.“

Wie wichtig der Einsatz für die Angehörigen ist, zeigt ein Brief, den eine Frau geschrieben hat, nachdem ihr Vater gestorben war: „Eure Besuche waren kleine und große Ankerpunkte. Es war einfach großartig, wie ihr zuhören konntet und unsere Ängste aufgenommen habt, wie ihr uns in unserer Orientierungslosigkeit im Prinzip an die Hand genommen habt, durch Empathie und natürlich eure Expertise. Was ihr tut, ist wertvoll und bewirkt bei al-

lem Schmerz und Trauer auch etwas Gutes.“ Der gesamte Brief ist im Wortlaut in der Broschüre „In Würde leben bis zuletzt – Hilfe für Betroffene“ abgedruckt, die es in den Räumen des Palliativnetzes in Achim gibt.

Weitere Infos

Das Büro an der Herbergstraße in Achim ist montags bis freitags von 9 bis 15 Uhr besetzt. Wer Fragen hat, meldet sich unter 04202/910104, per E-Mail an info@palliativ-verden.de oder schaut auf die Internetseite www.palliativ-verden.de. Spenden gehen an die IBAN DE49 2915 2670 0020 2466 25 bei der Kreissparkasse Verden.